

Ulrich Johannes Schneider

Die Öffentlichkeit von Bibliotheken in den USA

Arbeitswelten – Realitäten und Visionen, Hg. v. Ferus, Krenmayr, Ramminger und Stückler, 2024, S. 161-179
<https://doi.org/10.25364/978-3-903374-25-6-11>

© 2024 bei Martin Roland

Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz,
ausgenommen von dieser Lizenz sind Abbildungen, Screenshots und Logos.

Ulrich Johannes Schneider, Universität Leipzig, u.j.schneider@uni-leipzig.de, ORCID ID 0000-0002-0431-7764

Zusammenfassung

Wenn über Bibliotheken und ihr Literaturangebot gestritten wird, schauen wir zuerst in die USA, wo die Einmischung interessierter Kreise der Bevölkerung über die lokalen Bibliothekskommissionen eine lange Tradition hat. Ausgehend von aktuellen Protesten bei Lesungen in Österreich und Deutschland lohnt ein Blick zurück auf die „Library Bill of Rights“, die in den USA seit 1939 gilt, wobei sie immer wieder verändert und kommentiert wurde. Sie diente hauptsächlich dazu, Zensur in Schach zu halten. Ein gesellschaftspolitisches Verständnis von Bibliotheksarbeit kann auch in Europa dazu verhelfen, beispielsweise die in den letzten Jahrzehnten bekannt gewordenen Brandstiftungen in französischen Stadtbibliotheken zu begreifen. Der Beitrag versteht sich als Hinweis auf einen möglichen Blick von außen auf die öffentliche Bibliothek.

Schlagwörter: USA, öffentliches Bibliothekswesen, Zensur, Gesellschaftspolitik

Abstract

When there is a dispute about libraries and their literature offerings, we first look to the USA, where the interference of interested groups of the population via local library committees has a long tradition. Based on current protests at readings in Austria and Germany, it is worth looking back at the “Library Bill of Rights”, which has been in force in the USA since 1939 and has been repeatedly amended and commented on. Its main purpose was to keep censorship in check. A socio-political conception of library work can also help in Europe to understand, for example, the arson attacks in French municipal libraries that have become known in recent decades. This article is intended as a pointer to a possible outside view of the public library.

Keywords: USA, public libraries, censorship, social policy

Die Stützung der Bibliotheksarbeit durch Nachbarschaften („communities“) hat das amerikanische System der „public libraries“ seit dessen Etablierung im späten 19. Jahrhundert getragen und trägt es noch heute. Vermittelndes Instrument ist meist eine Bibliothekskommission, die es für jede einzelne Bibliothek gibt und die zwar kein direktes politisches Mandat hat, in der aber alle Angelegenheiten der Bibliothek besprochen werden. Hier gab es in letzter Zeit mancherorts Ärger.

Denn es wurden Sitzungen der Bibliothekskommission gesprengt durch heftig auftretende Kritiker der Bibliotheksarbeit, die mit vielen Gleichgesinnten lautstark den Ausschluss unerwünschter Literatur verlangten. Die amerikanische Bibliotheksvereinigung („American Library Association“, ALA) dokumentiert die Steigerung dieser Vorfälle auf ihrer Webseite; in Deutschland brachte die Frankfurter Allgemeine Zeitung im Mai 2022 einen Bericht zu den Vorgängen.¹ Betroffen sind vor allem Schulbibliotheken, immer öfter auch öffentliche Bibliotheken.

Vertreterinnen der ALA und ihres Büros für Gedankenfreiheit („Office for Intellectual Freedom“) räumen ein, dass Wünsche nach der Entfernung bestimmter Bücher aus der Bibliothek kein neues Phänomen sind. Manchmal geht das so weit, Harry Potter-Romane zu denunzieren, weil sie Zauberei bewerben. Um Einzelwünsche jedoch, die individuell beraten werden könnten, handelt es sich inzwischen nicht mehr, wie ein Urteil in Texas zeigt, wo ein Richter die durch Druck von Bürgerinitiativen entfernten Bücher in die Bibliothek zurückbeorderte.² Das Zensurverlangen scheint durchaus allgemeiner zu sein. Im September 2022 traten Bürgerinnen und Bürger in Bonners Ferry, Idaho, auf und bewirkten den Rücktritt der Bibliotheksleiterin Kimber Glidden und anderer, die gegen den Druck nicht ankommen und ihre normale Arbeit nicht mehr machen konnten.³ Im Staat Louisiana gab es im April 2023 sogar einen Vorstoß der republikanischen Mehrheit im Parlament,

1 Vgl. einen Artikel vom Mai 2022 (Daub, Adrian. „Konservativer Kulturkampf“ In FAZ.net, 2. Mai 2022. Zugegriffen 20. Juli 2024. <https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/debatten/gewalt-race-gender-buchzensur-in-den-usa-17991239.html>).

2 CNN vom 1.4.2023 siehe Elassar, Alaa, Taylor Romine und Andy Rose. „Judge orders books removed from Texas public libraries due to LGBTQ and racial content must be returned within 24 hours“ In CNN.com, 1. April 2023. Zugegriffen 20. Juli 2024. <https://edition.cnn.com/2023/04/01/us/texas-book-ban-removed-library-replaced-judge/index.html>.

3 Radiosender NPR vom 29.08.2022 siehe NPR Illinois. „As Conservative Groups Push to Ban Books, Public Librarians Resign“, 29. August 2022. Zugegriffen 20. Juli 2024. <https://www.nprillinois.org/2022-08-29/as-conservative-groups-push-to-ban-books-public-librarians-resign>.

die Finanzierung für Bibliotheken ganz zu streichen.⁴ Der Leiter der Nashville Public Library, Kent Oliver, spricht in einer Videoadresse von einem Kulturkrieg.⁵

Wenn in den USA neuerdings Einfluss auf Bibliotheken erfochten wird, dann gilt das hauptsächlich dem Schutz von Kindern und Jugendlichen vor Informationen über vermeintlich schädliche Weltsichten und Lebensweisen. Dazu werden Petitionen verfasst und Bibliotheksausschüsse von Menschen gekapert, die außer der Zensur kein weiteres Interesse besitzen. Die Zahlen solcher Vorfälle sind von über 700 im Jahr 2021 auf fast 1.300 im Jahr 2022 gestiegen. Mehr als 2.500 Werke sollten entfernt werden: ein Anstieg um 18 Prozent, konstatiert die ALA.⁶ Der amerikanische PEN gibt ähnlich hohe Zahlen.⁷ Die Vertreter der öffentlichen Bibliotheken in den USA sind alarmiert. Für den Oktober 2023 wurde eine US-weite Aktion gegen Bücherverbote durchgeführt, eine „Woche des verbotenen Buches“ („Banned Books Week“, eingeführt 1982), bei der das Thema stärker in die Diskussion gehoben werden sollte.⁸

Sind die amerikanischen Bibliotheksverhältnisse auf Europa übertragbar? Stehen wir vor ähnlichen Problemen? Im April 2023 wurden anlässlich der Kindervorlesestunde einer Drag Queen in Wien mehrere Protestdemonstrationen durchgeführt⁹; ähnliches geschah auch in München¹⁰: Beginnen wir auch hierzulande über das Maß an Diversität in Kultur und Literatur öffentlich zu streiten?

-
- 4 Fernsehsender PBS vom 14.04.2023 siehe PBS NewsHour. „Missouri House Republicans Want to Defund Libraries. Here's Why“, 14. April 2023. Zugriffen 20. Juli 2024.
<https://www.pbs.org/newshour/politics/librarians-say-a-missouri-house-proposal-to-eliminate-library-funding-would-have-devastating-ripple-effects>.
- 5 EBLIDA. „Libraries and library directors under siege“ by Kent Oliver, Nashville, USA, 2023. Zugriffen 20. Juli 2024. <https://www.youtube.com/watch?v=hPWarkb2DPw>.
- 6 American Library Association – ALA. „American Library Association Reports Record Number of Demands to Censor Library Books and Materials in 2022“. Zugriffen 20. Juli 2024.
<https://www.ala.org/news/press-releases/2023/03/record-book-bans-2022>.
- 7 PEN America. „Banned in the USA: The Growing Movement to Ban Books“, 19. September 2022. Zugriffen 20. Juli 2024. <https://pen.org/report/banned-usa-growing-movement-to-censor-books-in-schools/>.
- 8 „Banned Books Week“. Zugriffen 20. Juli 2024. <https://bannedbooksweek.org/>.
- 9 Interview des Fernsehsenders Ö24 mit Candy Licious vom 17.04.2023 siehe „Fellner! LIVE: Drag Queen Candy Licious im Interview.“ In oe24.at, 17. April 2023. Zugriffen 20. Juli 2024.
<https://www.oe24.at/video/fellnerlive/fellner-live-drag-queen-candy-licious-im-interview/552616382>.
- 10 „Mut zum Anderssein: Drag-Lesung für Kinder sorgt für Protest.“ In Merkur.de, 14. Juni 2023. Zugriffen 20. Juli 2024. <https://www.merkur.de/welt/mut-zum-anderssein-drag-lesung-fuer-kinder-sorgt-fuer-protest-zr-92340147.html>.

1. Bibliothek und Demokratie in den USA

Im politischen und gesellschaftlichen Leben der USA ist Streit nicht selten und auch die Auseinandersetzungen um die Aufgaben der Bibliotheken gibt es schon lange. Von Anfang an sollten diese konfessionelle und politische Neutralität wahren. 1911 drückte es Lutie Eugenia Stearns als Mitglied der Wisconsin Free Library Commission so aus:

„Die Bibliothek steht im Zentrum einer Gemeinde, weil sie in allen religiösen Fragen neutral ist.“¹¹

Die Stellung einer Bibliothek in den USA musste immer und muss immer wieder ausgehandelt werden, sie ist nicht einfach gegeben, wie das in Europa gelegentlich scheinen mag. Für die Differenzen der Bibliothekskulturen diesseits und jenseits des Atlantiks gibt es eine Reihe von Anhaltspunkten: In den USA ist die Bibliotheksarbeit viel stärker als in Europa von der freiwilligen Mitarbeit Einzelner geprägt; ehrenamtlich Tätige sind zahlreich und fungieren nicht nur in Vertretung und als Ersatz für angestellt Tätige. Den engeren persönlichen Bindungen zur Bibliothek entspricht eine insgesamt helfende und dienende Einstellung der in der Bibliothek Arbeitenden.¹² Diese sind Ansprechpartner auch bei Behördenproblemen und organisieren Fortbildungsveranstaltungen. Die „public libraries“ in den USA sind vielerorts im Alltagsleben verankerte Einrichtungen; sie bilden für manche Nachbarschaften so etwas wie den sozialen Kitt.

Dass Bibliotheken diese Wirkung auf die Gemeinschaft derer, die in der Nähe wohnen, nicht als angenehmen Nebeneffekt begreifen, sondern als ihre ureigenste Aufgabe, gehört in den USA früh schon zu ihrer Geschichte, die nicht nur Tausende von Bibliotheksneubauten bereits vor dem Ersten Weltkrieg kennt, sondern auch eine eigene Begründung, eine Art Bibliotheksdiskurs. So schrieb 1910 Arthur Bostwick, Leiter der Public Library in einer der damals größten Städte der USA, St. Louis in Missouri:

11 Stearns, Lutie E. „The Library and the Social Centre (1911).“ In *The Library and Society. Reprints of Papers and Addresses*, hg. von Arthur Bostwick. New York: Wilson, 1920, 439: „The library is the center of the community, being neutral on the religious question.“

12 Nicol, Erica A. und Corey M. Johnson. „Volunteers in Libraries.“ *Reference & User Services Quarterly* 48, Nr. 2 (2008): 154–63. <https://doi.org/10.5860/rusq.48n2.154>; Flemming, Arend und Christine Lippmann. „Das Ehrenamt macht Bibliotheken reicher.“ *Bibliothek. Forschung und Praxis* 45, Nr. 1 (2021): 89–95. <https://doi.org/10.1515/bfp-2020-0122>.

„Erst vor wenigen Jahren hat die Bibliothek zu begreifen begonnen, dass sie der gesamten Gemeinde verpflichtet ist, statt nur denjenigen, die freiwillig durch ihre Tür kommen.“¹³

Das hört sich harmlos an, birgt aber Zündstoff, wenn man Bostwicks Beispiele ansieht. Er fordert nämlich die Anschaffung auch fremdsprachiger Literatur für Immigranten aus Europa, die man in ihrer Heimatsprache mit Literatur versorgen sollte, ohne zu fürchten, damit das Ziel ihrer „Amerikanisierung“ zu gefährden. Dieser Aufgabe allerdings haben sich die amerikanischen „public libraries“ lange Zeit entzogen. Das Beispiel der North Beach Branch Library in San Francisco (erbaut 1921) ist sprechend: Mitten in einem von chinesischen Immigranten bevölkerten Stadtteil besaß diese Bibliothek bis 1968 weder nennenswerte chinesische Bestände noch Personal mit entsprechenden Sprachkenntnissen.¹⁴

Erst in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts wird in den USA verstärkt die Diversität der Kulturen in den Bibliotheken abgebildet und damit auch die Diversität der Nutzergruppen respektiert. Nirgends ist das so deutlich wie in den Dienstleistungen der öffentlichen Bibliotheken für die afroamerikanische Bevölkerung, die bis in die 1960er Jahre in eigenen, zuerst „Colored Libraries“ genannten Bibliotheken bedient wurden, die überdies nicht in ausreichender Zahl betrieben wurden. Das hat 2015 die Bibliothekshistorikerin Cheryl Knott in einem Buch ausführlich untersucht und mit der Legende aufgeräumt, die US-amerikanischen Public Libraries hätten die Segregationspolitik irgendwie unterlaufen können.¹⁵ In den Südstaaten war die Gleichberechtigung im Bibliothekswesen lange Zeit nicht gegeben.

Nach 1945 wurde der Diskurs einer demokratischen Überhöhung der bibliothekarischen Arbeit in den USA besonders intensiv, wie der Titel eines 1947 veröffentlichten Buches des Bibliothekars am City College New York, Sidney Ditzion, verdeutlicht: „Waffen einer demokratischen Kultur – Sozialgeschichte der öffentlichen Bibliothek in den USA“.¹⁶

13 Bostwick, Arthur Elmore. *The American Public Library*. New York, London: Appleton, 1910, 1: „But not until very recent years did the library begin to conceive of its duties as extending to the entire community, instead of being limited to those who voluntarily entered its doors.“

14 Poon, Wei Chi. *The Importance of a Chinese Language Collection in the San Francisco Public Library, Chinatown Branch*. A Research Paper presented to the Faculty of the Department of Librarianship, California State University San José, June 1973.

15 Knott, Cheryl. *Not Free, Not For All. Public Libraries in the Age of Jim Crow*. Boston: University of Massachusetts Press, 2015. <https://doi.org/10.2307/j.ctt1hd1917>.

16 Ditzion, Sidney Herbert. *Arsenals of a Democratic Culture: A Social History of the American Public Library Movement in New England and the Middle States from 1850 to 1900*. Chicago: American Library Association, 1947.

Kurze Zeit später war es der an den Bibliotheken der Universität von Chicago arbeitende und dort auch an der Bibliotheksschule lehrende Jesse Shera, der in einer 1949 veröffentlichten Dissertation die öffentlichen Bibliotheken Neuenglands als Instrumente der Gesellschaft im weiten Sinne definierte:

„Die moderne öffentliche Bibliothek repräsentiert zu einem guten Teil das Verlangen nach Demokratie für eine aufgeklärte Wählerschaft; ihre Geschichte verzeichnet die Anpassungen an soziale Anforderungen.“¹⁷

Man kann es als typisch für die amerikanische Diskussion um Bibliotheken bezeichnen, dass dort immer wieder mit Vokabeln wie „Anforderungen“ („requirements“), „Herausforderungen“ („challenges“) oder „Bedürfnissen“ („needs“) operiert wird und so die unaufhebbare Beziehung der Bibliothek auf die Gesellschaft umschrieben wird. Shera schließt sein Buch mit der Feststellung:

„Wenn künftige Generationen etwas aus der Untersuchung der Bibliotheksgeschichte lernen können, dann dies, dass die Ziele der öffentlichen Bibliothek abhängig sind von den Zielen der Gesellschaft selbst.“¹⁸

So kann man sagen, dass in den USA nicht nur eine inzwischen über 150-jährige Geschichte der Entwicklung eines Systems der öffentlichen Bibliotheken zu verzeichnen ist, sondern auch die Ausprägung eines Bibliotheksdiskurses, der die Bibliotheken sozial begründet und sie immer wieder neu auf die „Öffentlichkeit“ verpflichtet.

In diesem Sinne einer starken Verquickung von Bibliothek und Gesellschaft hat 2018 der in New York lehrende Soziologe Eric Klinenberg die öffentlichen Bibliotheken seines Landes als Einrichtungen des Gemeinsinns und des Gemeinschaftsgeistes gepriesen, insbesondere in Zeiten innenpolitischer Spannungen und parteipolitischer Entfremdungen:

„Bibliotheken sind solche Orte, wo gewöhnliche Menschen mit unterschiedlicher Herkunft, Leidenschaft und Interesse an einer lebendigen demokratischen Kultur teilhaben können.“¹⁹

17 Shera, Jesse H. Foundations of the Public Library. The Origins of the Public Library Movement in New England 1629–1855. Chicago: University of Chicago Press, 1949, VI: „The modern public library in large measure represents the need of democracy for an enlightened electorate, and its history records its adaptation to changing social requirements.“

18 Ebenda, 248: „If future generations can learn anything from an examination of library history, it is that the objectives of the public library are directly dependent upon the objectives of society itself.“

19 Klinenberg, Eric. Palaces for the people. How social infrastructure can help fight inequality, polarization, and the decline of civic life. New York: Crown, 2018, 219: „Libraries are the kinds of places

Der Diskurs einer demokratischen Bibliothek hat sein Echo durchaus auch anderswo gefunden, etwa in Deutschland, wo die Bibliothek als „demokratiefördernde Institution“ bezeichnet wurde und gegenwärtig der Wettbewerb um den „Open Library Badge“ Bibliotheken zu mehr Offenheit in vielerlei Bedeutung auffordert.²⁰ Tatsächlich gibt es aber tiefere Unterschiede der US-amerikanischen zur europäischen Bibliothekskultur, so etwa bei der Art der Verbindlichkeit auf lokaler Ebene. In Österreich und Deutschland sind Bibliotheken, die von Kommunen unterhalten werden, so genannte „freiwillige Leistungen“, können also auch wegfallen, wenn die Stadtoberen das beschließen.²¹ In den USA werden öffentliche Bibliotheken durch einen Steuersatz getragen, der gering ist, aber die Existenz der Bibliothek vor einem allzu direkten Einfluss der politisch Führenden sichert. Es müssten Gesetze geändert werden, um eine Bibliothek abzuschaffen; das stellt eine hohe Hürde dar. Der amerikanische Bibliotheksdiskurs ist institutionell verankert.

Dazu kommt, dass im Unterschied zum Rest der Welt in den USA die Bibliotheksarbeit auch durch ein außergewöhnlich hohes Niveau des privaten Engagements für Bibliotheken geprägt ist. Die Bill und Melinda Gates Stiftung hatte zwanzig Jahre lang das öffentliche Bibliothekswesen in den USA mit einem Milliardenbetrag unterstützt.²² Der ehemals reichste Mann der Welt, Andrew Carnegie, finanzierte zwischen 1896 und 1917 fast dreitausend Bibliotheksbauten, meist kleine auf dem Lande oder in Vorstädten.²³ Viele weniger reiche Menschen unterstützten seit der Etablierung der „Public Libraries“ im 19. Jahrhundert diese mit Spenden, wie überhaupt das gesamte Bildungswesen in den USA stark von privaten finanziellen Mitteln abhängig ist.

Das ist freilich nicht ohne Kritik geblieben, die sich schon an den Spenden von Carnegie entzündete, dem man vor allem in den 1960er und 1970er Jahren nachträglich vorhielt, mit den Bibliotheken nicht eigentlich Bildung, sondern Disziplin und Wohlverhalten gefördert zu haben:

where ordinary people with different backgrounds, passions, and interests can take part in a living democratic culture.“

- 20 Schuldt, Karsten. „Openness. Die Bibliothek als demokratische und demokratiefördernde Einrichtung im Internetzeitalter.“ In *Handbuch Bibliothek 2.0*, hg. von Julia Bergmann, Patrick Danowski. Berlin und New York: De Gruyter, 2010, 21–36. <https://doi.org/10.1515/9783110232103.21>; „Open Library Badge - Kriterien“. Zugegriffen 20. Juli 2024. <https://badge.openbiblio.eu/kriterien/>.
- 21 BVÖ – Büchereiverband Österreichs. „Bibliotheken und Träger“. Zugegriffen 20. Juli 2024. <https://www.bvoe.at/oeffentliche-bibliotheken/themenschwerpunkte/bibliotheken-und-traeger>.
- 22 Der Schwerpunkt „Global Libraries“ förderte bis 2017 weltweit Bibliotheken mit ca. \$1 Milliarde; Public Library Association. „About the Global Libraries Legacy Partnership“. Zugegriffen 20. Juli 2024. <https://www.ala.org/pla/initiatives/legacy>.
- 23 Schneider, Ulrich Johannes. „Andrew Carnegies Bibliotheken. Über Moderne und Öffentlichkeit“. München: Carl Friedrich von Siemens Stiftung, 2024.

„Für Arbeiter und für die Armen ohne Arbeit, wie auch für die Mittelklasse selbst sollte die Bibliothek die öffentliche Ordnung durchsetzen und zu bürgerlichem Verhalten ermuntern, zur fortgesetzten Selbstverbesserung und guter Moral.“²⁴

Carnegie ist jedoch kein Einzelfall; Bibliotheken in den USA machten auch seit seinem Tod 1919 größere Entwicklungsschritte oft nur durch private Zusatzinvestitionen. Ihre Öffentlichkeitsarbeit oder das, was man „outreach“ nannte, war deshalb immer mehr als bloße Werbung für die bibliothekarischen Dienstleistungen. Man gab sich als Hebel für die Einwirkung in gesellschaftliche Prozesse zu erkennen.

2. Die Library Bill of Rights

Die Frage nach der Zensur taucht in der Bibliotheksgeschichte wohl überall meist indirekt auf, wenn es um die Auswahl der Bücher geht und damit immer auch um den Ausschluss von Literatur. 1893 gab die ALA erstmals eine Empfehlungsliste für den Bestandsaufbau kleinerer Bibliotheken (bis 5.000 Bände); im Hintergrund stand eine schwarze Liste mit nicht empfohlenen Titeln.²⁵

Das Problem mit dem Verbot von Literatur oder deren Aussonderung betrifft in den USA verfassungsrechtlich das im ersten Zusatzartikel („First Amendment“) gesicherte Recht auf freie Meinungsäußerung, das nur ungenau zu definieren ist und oft zu Gerichtsverfahren führt. Auch in der neueren Bibliotheksgeschichte kennt die ALA mehrere Prozesse, die damit zu tun hatten; mehr als die sorgfältige Prüfung in jedem Einzelfall hat sie aber nicht empfohlen. Das hat auch damit zu tun, dass in den USA eine „Library Bill of Rights“ existiert.

In den 1930er Jahren, angesichts von Faschismus und Kommunismus sowie den Staatsdiktaturen Europas, gab es in den USA Diskussionen auch um die Rolle von Bibliotheken, was seitens der ALA ab 1939 in der Diskussion und Annahme eines verpflichtenden Leitbildes namens Library Bill of Rights gipfelte. Nach insgesamt fünf größeren Änderungen gilt dieses Dokument einer Selbstverpflichtung der Bibliotheken auf Offenheit für alle Gesellschaftsgruppen heute noch und wird von der

24 Mickelson, Peter. „American Society and the Public Library in the Thought of Andrew Carnegie.“ In *The Journal of Library History* 10, Nr. 2 (1975): 117–38, <https://www.jstor.org/stable/25540622>, hier 131: „For workers, for the non-working poor, and for the middle class itself the library was to promote public order by symbolizing and encouraging good citizenship, continuous self-improvement and sound morality.“

25 Geller, Evelyn. *Forbidden Books in American Public Libraries 1876–1939*. London: Greenwood Press, 1984, 53, 93–6.

ALA auf einer Unter-Webseite ihrer Selbstdarstellung öffentlich zugänglich gemacht.²⁶

Diese inoffizielle Verfassung des amerikanischen Bibliothekswesens trifft bei aller Unvollkommenheit bis heute das Selbstverständnis der Bibliothekarinnen und Bibliothekare. Niemand soll durch die Bibliotheksarbeit und erst recht nicht durch das Literaturangebot in irgendeiner Weise verletzt oder beeinträchtigt werden. Im zweiten Absatz heißt es dort:

„II. Bibliotheken sollen Materialien und Informationen zur Verfügung stellen, die alle Gesichtspunkte auf aktuelle und historische Probleme darstellen. Materialien dürfen nicht aufgrund von Parteilichkeit oder bestimmter Lehren verboten oder entfernt werden.“²⁷

Die Diskussionen zur Frage der Literatur und ihrer Zensur setzten früh ein.²⁸ Wie sollte man die demokratische Berufung der Bibliothek erwerbungspraktisch umsetzen? 1944 wollte man präzise sein und ergänzte die Formulierung: „Bücher, die mutmaßlich den Tatsachen entsprechen, sollten nicht verbannt oder aus der Bibliothek entfernt werden“ („books believed to be factually correct should not be banned or removed from the library“), nur um diese 1948 wieder zu ändern in „Bücher mit allgemeinsachlicher Autorität“ („books ... of sound factual authority“), die nun nicht mehr verbannt („banned“), sondern nicht mehr verboten („proscribed“) werden durften. Zudem ergänzte man, dass eine Bibliothek offen sein sollte für „Material, das alle Gesichtspunkte zu aktuellen Problemen und Themen unserer Zeit präsentiert“ („material presenting all points of view concerning the problems and issues of our times“). Die danach nurmehr geringfügig abgeänderte und heute geläufige Fassung stammt von 1967 und erwähnt die „allgemeinsachliche Autorität“ nicht mehr.²⁹

26 ALA. „Library Bill of Rights“. Zugegriffen 20. Juli 2024. <https://www.ala.org/advocacy/intfreedom/librarybill> und ALA. „Interpretations of the Library Bill of Rights“. Zugegriffen 20. Juli 2024. <https://www.ala.org/advocacy/intfreedom/librarybill/interpretations>.

27 ALA. „Library Bill of Rights“. Zugegriffen 20. Juli 2024. <https://www.ala.org/advocacy/intfreedom/librarybill>: „II. Libraries should provide materials and information presenting all points of view on current and historical issues. Materials should not be proscribed or removed because of partisan or doctrinal disapproval.“

28 Campbell, Douglas. „Reexamining the Origins of the Adoption of the ALA's Library Bill of Rights.“ *Library Trends* 63, Nr. 1 (2014): 42–56. <https://doi.org/10.1353/lib.2014.0023>, hier 43.

29 Intellectual Freedom Manual, hg. von American Library Association. Chicago: ALA Editions, 2006, 59–67.

Das war und ist bis heute nicht das Ende der Diskussion; Fragen sind offen, etwa die, ob und wie die Bibliothek aktiv „alle Gesichtspunkte“ präsentieren kann.³⁰ Kritische Stimmen wiesen darauf hin, dass die Library Bill of Rights sowieso keinen juristischen Status besitze und Konfliktfälle immer vor Gericht ausgefochten werden müssten.³¹ Lokale Eingriffe gab es auch; das geschah etwa 1995 in Loudoun County, Virginia, eine Autostunde entfernt von der Hauptstadt Washington D. C. Man stieß sich insbesondere an der Formulierung, es sei der Ausschluss von Büchern nicht aufgrund von Parteilichkeit und Weltanschauung erlaubt. Das wollte man eher formaler und abgeschwächter ausdrücken durch den Satz „die Zensur von Gedanken sollte abgelehnt werden“ („the censorship of ideas should be rejected and opposed“), gewissermaßen in Ergänzung einer Rechtsprechung durch das Höchste Gericht, das 1969 gewaltverherrlichende Rede mit der Verfassung im Einklang sah, solange niemand verletzt würde.³² Die Loudoun County Public Library ist auch in einem jüngeren Fall in der Zensurdebatte auffällig geworden, als es um den Konflikt zwischen freier Rede und dem ungehinderten Zugang von jugendgefährdenden Webseiten ging.³³

Man ist inzwischen bei der ALA dazu übergegangen, nicht mehr das Leitbild insgesamt zu reformulieren, sondern sowohl Interpretationen anzubieten wie auch einzelne aktualisierende Verlautbarungen abzugeben. So wurde 2020 in der ALA eine erläuternde Interpretationshilfe beschlossen, die besagt, dass die ALA

*„streng und eindeutig dabei bleibt, dass Bibliotheken und ihr Personal eine Pflicht haben, allen Vorstößen entgegenzuwirken, die systematisch Material unterschiedlicher Themen ausschließen, einschließlich Sexualität, Geschlechtsidentität oder sexuelle Orientierung“.*³⁴

Im November 2021 wurden seitens der ALA offen die Zensurbestrebungen von Gruppen kritisiert, die sich auf Bücher zu LGBTQIA+ und solche von afroamerikanischen Autorinnen und Autoren einschießen:

30 Samek, Toni. „The Library Bill of Rights in the 1960s. One Profession, One Ethic.“ *Library Trends* 45, Nr. 1 (1996): 50–60. <https://doi.org/10.7939/R32F7K47T>, hier 54–5.

31 Wiegand, Shirley A. „Reality Bites. The Collision of Rhetoric, Rights, and Reality in the Library Bill of Rights.“ *Library Trends* 45, Nr. 1 (1996): 75–86. <http://hdl.handle.net/2142/8065>.

32 Baldwin, Gordon B. „The Library Bill of Rights. A Critique.“ *Library Trends* 45, Nr. 1 (1996): 7–27. <http://hdl.handle.net/2142/8062>, hier S. 21.

33 Steele, Jennifer Elaine. „A History of Censorship in the United States.“ *Journal of Intellectual Freedom and Privacy* 5, Nr. 1 (2020): 6–19. <https://doi.org/10.5860/jifp.v5i1.7208>.

34 ALA. „Interpretations of the Library Bill of Rights“. Zugegriffen 20. Juli 2024. <https://www.ala.org/advocacy/intfreedom/librarybill/interpretations>: „stringently and unequivocally maintains that libraries and librarians have an obligation to resist efforts that systematically exclude materials dealing with any subject matter, including sex, gender identity, or sexual orientation“.

„Die ALA verurteilt nachdrücklich diese Akte der Zensur und der Einschüchterung.“³⁵

Die Bibliotheken selbst stehen nicht nur in den USA mitten im gesellschaftlichen Streit um Demokratie, Diversität, Toleranz und dem Recht auf Meinungsfreiheit. Sie bilden keine Insel der unbetroffenen Buchliebhaber; vor allem in den USA aber gehört es zum Bibliothekswesen dazu, sich auch politisch zu artikulieren.

3. Aktuelle Tendenzen

Es lässt sich fragen, ob bei allen Unterschieden zwischen den von Anfang an sozial gedachten und durch privates Engagement getragenen Bibliothekseinrichtungen der USA und den traditionell städtisch oder staatlich gestützten Bibliotheksinstitutionen Europas auch Gemeinsamkeiten existieren.

Für die bibliothekarische Zunft scheinen die aktuellen Diskussionen in den USA zwei Tendenzen anzudeuten, wobei die eine (a) die Bibliotheken herausfordert, stärker in die Gesellschaft hinein zu wirken, und die andere (b) sich selbstkritisch mit der gesellschaftlichen Verstrickung der Bibliotheken befasst.

(a) Im Bereich der öffentlichen Bibliotheken war es vor einigen Jahren David Lankes, der mit seinem Atlas des neuen Bibliothekswesens (*Atlas of New Librarianship*, 2011) die bibliothekarischen Tätigkeiten mit missionarischen Zielsetzungen verbunden hat. Dieses Anliegen hat er in einer Folgepublikation *Erwarten Sie mehr!* (*Expect more*, 2016, dt. 2017) verstärkt. Lankes zeigt ein beinahe blindes Vertrauen in den Fortschritt, sieht Bibliothekare überall am Wahren und Guten arbeiten und will das für die Zukunft stärken. Sein Ausgangspunkt ist die Überzeugung, dass Bibliotheken am Zivilisationsprozess immer schon entscheidend beteiligt waren:

„Bibliotheken halfen Europa, aus dem dunklen Zeitalter in die Renaissance voranzuschreiten, und verhalfen der jungen Demokratie in den postkolonialen Vereinigten Staaten zur Blüte. Mit der Ankunft des Internet und dem Beginn eines neuen digitalen Zeitalters zeigen Bibliothekare abermals den Weg in eine bessere Gesellschaft.“³⁶

35 ALA. „ALA Statement on Book Censorship“. Zugegriffen 20. Juli 2024. <https://www.ala.org/advocacy/statement-regarding-censorship>: „ALA strongly condemns these acts of censorship and intimidation.“

36 Lankes, R. David. *Erwarten Sie mehr!* Verlangen Sie bessere Bibliotheken für eine komplexer gewordene Welt. Berlin: Simon Verlag, 2017, 21–22; vgl. Ders. „Expect More: Demanding Better Libraries for Today’s Complex World“, 2016, 5: „Libraries helped bring Europe out of the Dark Ages and into the Renaissance, and helped democracy thrive in a post-colonial United States of America. Now, with the advent of the Internet and a new digital age, librarians are once again pointing the way towards a better society.“ <https://hdl.handle.net/2152/87012>.

Lankes bezeichnet es als einen Mythos, in dem vor allem Bibliothekare befangen seien, dass moderne Bibliotheken allein wegen der Bücher errichtet wurden. Er definiert die Professionalität des Bibliothekarsberufs um und findet unter den Werten der in Bibliotheken Arbeitenden vor allem Offenheit und Ehrlichkeit. Lankes warnt vor dem Ende der gesellschaftlichen Unterstützung der Bibliotheksarbeit, wenn nicht ein neues Selbstverständnis gefunden wird:

„Wenn wir unsere Aufgabe nicht darin sehen, Wissen zu vermehren, haben wir bald keinen Beruf mehr.“³⁷

(b) Im Bereich der wissenschaftlichen Bibliotheken ist die Lage in den USA der in Europa ähnlicher; akademische Bedürfnisse der Forschung führen nicht zur Literaturzensur, die sich höchstens auf wenige – pornographische und politisch extreme – Titel beschränkt, die für die wissenschaftlich Interessierten gleichwohl prinzipiell erreichbar sind. In den Lesesälen der Universitätsbibliotheken geht es in der Regel nicht um marktgesteuerten Massenkonsum.

Gleichwohl steht die Qualität mancher Bibliotheksbestände in der Diskussion, vor allem deren Provenienz. Die älteren und meist nur Spezialisten verständlichen Bestandssegmente werden neuerdings durch ein kritisches Denken herausgefordert, das auf die Legitimität des Besitzes zielt. Der Direktor der „Rare Book School“ der Bibliothek der University of California at Los Angeles (UCLA), Rob Montoya, hat vor wenigen Jahren die Mellon-Stiftung überzeugt, Geld für Aktivitäten bereitzustellen, die er unter dem Titel des „Radical Librarianship Institute“ bündelt.³⁸

Montoya ergänzt die regelmäßigen Fortbildungsprogramme für Sondersammelungsbibliothekarinnen und -bibliothekare in Los Angeles um solche, die speziell der politischen Durchleuchtung der Sammlungen dienen. Ein Beispiel dafür findet sich auf der Webseite des Instituts, wo ein Handschriftenexperte von „rassistischem Kapitalismus“ („racial capitalism“) spricht und davon, dass in den Handschriftensammlungen „die Werte aus einer Euro-Amerikanischen Ideologie des weißen Suprematismus“ („the values emerging from Euro-American white supremacist ideologies“) impliziert seien.³⁹

37 Lankes, Erwarten Sie mehr, 148; Expect more, 100; Lankes, R. David. *Atlas of New Librarianship*, Cambridge: MIT Press, 2011, 157: „If we do not establish that any collection development in the future is at the service of librarians fulfilling their mission of knowledge creation, we will ultimately find ourselves out of a job.“ <https://doi.org/10.7551/mitpress/8755.001.0001>.

38 California Rare Book School – CalRBS. „Radical Librarianship Institute“. Zugegriffen 20. Juli 2024. <https://www.calrbs.org/courses/radical-librarianship-institute/>.

39 Siehe unter >Events >2021 Speaker Series den Vortrag von Devin Fitzgerald hier CalRBS „2021 Speaker Series“. Zugegriffen 20. Juli 2024. <https://www.calrbs.org/events/calrbs-online/>; vgl. auch

Es geht hierbei um die Adressierung unklarer Herkünfte vieler Werke vor allem unter den Rara, die als Geschenke in die Sammlungen der Bibliotheken kamen und deren Erwerbung gar nicht oder ungenau dokumentiert ist bzw. die durch den Einkauf in kolonialen Verhältnissen zustande kam. Dieses Problem beschäftigt in den USA auch viele Museen, deren Schätze nicht selten den Makel der verschleierten Herkunft tragen. In der großen altägyptischen Abteilung des Brooklyn Museum in New York werden die Besucherinnen und Besucher gleich eingangs überdeutlich durch eine große Stele darauf aufmerksam gemacht, dass die Schenkungen der Objekte vielfach noch zurückverfolgt werden müssten.

In Europa und speziell Deutschland hat erst seit wenigen Jahrzehnten die Beschäftigung mit Raubgutbeständen, die in der Zeit vor 1945 von meist staatspolizeilichen Stellen des NS-Regimes beschlagnahmt wurden, die Provenienzforschung profitiert. In den USA beleuchtet nun ein provenienzkritisches und postkoloniales Denken die oft unerforschten Erwerbungszusammenhänge. Was das „Radical Librarianship Institute“ mit dem Videovortrag des Handschriftenspezialisten dokumentiert, sind jedoch weniger die Methoden und Ergebnisse bestimmter Forschungsvorhaben, als vielmehr die exklusive Betonung des unausgewiesenen Besitzes.

In dieser radikalen Perspektive werden die historischen Umstände, Motivationen und Interaktionen lange zurückliegender Erwerbungen abgekürzt als Rassismus und weißes Überlegenheitsdenken stigmatisiert. Damit wird direkt ein aktueller gesellschaftlicher Streit zwischen den Ultrarechten („white supremacists“) und den Liberalen, wie sie in den USA heißen, in den Zusammenhang von Buchbesitz projiziert. Es geht in diesem Diskurs um die gesellschaftliche Verantwortung der Sammler und späterer Kuratoren, deren Taten – Sammeln, Erwerben, Erforschen – allein über die Differenz zwischen Ursprungskultur und Erwerbungskultur beurteilt werden.

Die konkreten Forderungen des Handschriftenbibliothekars, bei äthiopischen Handschriften mit der äthiopischen Gemeinschaft in Los Angeles zusammenzuarbeiten, um alten Textstücken eine gewisse kulturelle Aktualität zu sichern und umgekehrt die Sammlungen der Bibliothek für eine der vielen Immigrantenkulturen bedeutsam werden zu lassen, ist die konstruktive Konsequenz der radikalen Kritik. Diese Art von „outreach“ ist noch wenig erprobt, aber in jedem Fall lohnenswert schon als Experiment.

4. Schweigen in Europa?

Der Bibliothekshistoriker Wayne Wiegand, der mehrere große Studien zur Bibliotheksgeschichte der USA vorgelegt hat, schreibt zur sozialen Rolle der Bibliotheken jenseits ihres professionellen Tuns:

„Was die öffentlichen Bibliotheken schon mehr als anderthalb Jahrhunderte zur Verfügung stellen – Information, Lektüre und Lesesaalplätze – hilft dabei, diverse Gruppen zu (großen und kleinen, realen wie imaginären) Gemeinschaften zu verschmelzen und Millionen Menschen ein Gefühl der Zugehörigkeit zu vermitteln.“⁴⁰

In dieser Aussage trifft sich das amerikanische Selbstbewusstsein der Bibliothekarinnen und Bibliothekare mit Soziologinnen und Soziologen wie Klinenberg und anderen, die eine Gemeinschaft nicht für allzeit gegeben, sondern für jederzeit entwickelbar halten.

In Europa dagegen scheint die Bibliotheksarbeit vergleichsweise professionell verschwiegen zu laufen und ein diskursives Niveau noch nicht einmal dann zu erreichen, wenn Probleme eskalieren wie etwa bei den über 70 Brandstiftungen in französischen Bibliotheken zwischen 1994 und 2014.⁴¹ Der Soziologe Denis Merklen – der als einziger diese Geschichte dargestellt und problematisiert hat – beschreibt die Brandstiftungen als schweigende Akte des Protests:

„Die Stadtteilbibliotheken befinden sich auf dem Territorium der unteren Schichten, aber sie sind in dem Maße entpolitisirt, wie ihr Personal sich professionalisiert hat und die Institution ein öffentlicher Dienst geworden ist, der sich an gesichtslose Benutzer richtet.“⁴²

Merklen sieht Schweigen auch auf der Seite derer, die eigentlich hätten reagieren müssen, d. h. auf journalistischer und politischer Seite, nicht zuletzt auch seitens der bibliothekarischen Zunft. Wenn das, was in Frankreich in den Zerstörungsakten manifest wurde, die gesellschaftliche Rolle von Bibliotheken adressiert, dann

40 Wiegand, Wayne A. „‘Tunnel Vision and Blind Spots’ reconsidered. Part of our Lives (2015) as a Test Case.“ *The Library Quarterly. Information, Community, Policy* 85, Nr. 4 (2015): 347–70. <https://doi.org/10.1086/682731>, hier 362.

41 Merklen, Denis. *Pourquoi brûle-t-on des bibliothèques?*. Villeurbanne: Presses de l’ENSSIB, 2013, 8. <https://doi.org/10.4000/books.pressesenssib.2128>; Zahlen aktualisiert in Merklen, Denis. „Quand nos bibliothèques brûlent.“ *Vacarme* 72, Nr. 3 (2015): 72–87. <https://doi.org/10.3917/vaca.072.0072>.

42 Merklen, Denis. „Feuer und Schweigen – Wenn Bibliotheken brennen – Ein Essay über die Bibliotheksbrände in Frankreich.“ *BuB – Forum Bibliothek und Information* 67, Nr. 8/9 (2015): 536–9. https://presses.enssib.fr/sites/presses.enssib.fr/files/critiques/201509_Bub-en-allemand.pdf (Zugegriffen 20. Juli 2024), hier 539.

muss man das anerkennen und problematisieren. Merklen zufolge ist das nicht geschehen.

Ohne gute Kenntnis der Konfliktlagen, in die Bibliotheken geraten können oder an denen sie teilhaben, lässt sich deren Bedeutung für die (national und kulturell verschiedenen) Gemeinwesen nicht ermessen und qualifizieren. Das lehrt der Blick in die USA, wo Bibliotheken schon lange in der Mitte einer streitbaren demokratischen Gesellschaft angekommen sind.

Literatur

- American Library Association – ALA. „American Library Association Reports Record Number of Demands to Censor Library Books and Materials in 2022“.
<https://www.ala.org/news/press-releases/2023/03/record-book-bans-2022>.
- American Library Association – ALA, Hg. 2006. Intellectual Freedom Manual. Chicago: ALA Editions.
- American Library Association – ALA. „Interpretations of the Library Bill of Rights“.
<https://www.ala.org/advocacy/intfreedom/librarybill/interpretations>.
- American Library Association – ALA. „Library Bill of Rights“. <https://www.ala.org/advocacy/intfreedom/librarybill>.
- American Library Association – ALA. „ALA Statement on Book Censorship“.
<https://www.ala.org/advocacy/statement-regarding-censorship>.
- Baldwin, Gordon B. 1996. „The Library Bill of Rights. A Critique.“ *Library Trends* 45(1): 7–27. <http://hdl.handle.net/2142/8062>.
- Banned Books Week. <https://bannedbooksweek.org/>.
- Bostwick, Arthur Elmore. 1910. *The American Public Library*. New York, London: Appleton.
- BVÖ – Büchereiverband Österreichs. „Bibliotheken und Träger“.
<https://www.bvoe.at/oeffentliche-bibliotheken/themenschwerpunkte/bibliotheken-und-traeger>.
- California Rare Book School – CalRBS. „2021 Speaker Series“.
<https://www.calrbs.org/events/calrbs-online/>.
- California Rare Book School – CalRBS. „Radical Librarianship Institute“.
<https://www.calrbs.org/courses/radical-librarianship-institute/>.
- Campbell, Douglas. 2014. „Reexamining the Origins of the Adoption of the ALA’s Library Bill of Rights.“ *Library Trends* 63(1): 42–56. <https://doi.org/10.1353/lib.2014.0023>.
- Daub, Adrian. „Konservativer Kulturmampf“ In FAZ.net, 2. Mai 2022.
<https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/debatten/gewalt-race-gender-buchzensur-in-den-usa-17991239.html>.

- Ditzion, Sidney Herbert. 1947. *Arsenals of a Democratic Culture: A Social History of the American Public Library Movement in New England and the Middle States from 1850 to 1900*. Chicago: American Library Association.
- EBLIDA. „Libraries and library directors under siege“ by Kent Oliver, Nashville, USA, 2023. <https://www.youtube.com/watch?v=hPWarkb2DPw>.
- Elassar, Alaa, Taylor Romine und Andy Rose. „Judge orders books removed from Texas public libraries due to LGBTQ and racial content must be returned within 24 hours“ In CNN.com, 1. April 2023. <https://edition.cnn.com/2023/04/01/us/texas-book-ban-removed-library-replaced-judge/index.html>.
- Fitzgerald, Devin. „Books and the Early Modern World | The Research of Devin Fitzgerald“, 21. März 2023. <https://devinfitz.com/>.
- Flemming, Arend und Christine Lippmann. 2021. „Das Ehrenamt macht Bibliotheken reicher.“ *Bibliothek. Forschung und Praxis* 45(1): 89–95. <https://doi.org/10.1515/bfp-2020-0122>.
- Geller, Evelyn. 1984. *Forbidden Books in American Public Libraries 1876–1939*. London: Greenwood Press.
- Klinenberg, Eric. 2018. *Palaces for the people. How social infrastructure can help fight inequality, polarization, and the decline of civic life*. New York: Crown.
- Knott, Cheryl. 2015. *Not Free, Not For All. Public Libraries in the Age of Jim Crow*. Boston: University of Massachusetts Press. <https://doi.org/10.2307/j.ctt1hd1917>.
- Lankes, R. David. 2017. *Erwarten Sie mehr! Verlangen Sie bessere Bibliotheken für eine komplexer gewordene Welt*. Berlin: Simon Verlag.
- Lankes, R. David. 2016. „Expect More: Demanding Better Libraries for Today's Complex World.“ <https://hdl.handle.net/2152/87012>.
- Lankes, R. David. 2011. *Atlas of New Librarianship*, Cambridge: MIT Press. <https://doi.org/10.7551/mitpress/8755.001.0001>.
- Merklen, Denis. 2015. „Feuer und Schweigen – Wenn Bibliotheken brennen – Ein Essay über die Bibliotheksbrände in Frankreich.“ *BuB – Forum Bibliothek und Information* 67(8/9): 536–9. https://presses.enssib.fr/sites/presses.enssib.fr/files/critiques/201509_Bub-en-allemand.pdf.
- Merklen, Denis. 2015. „Quand nos bibliothèques brûlent.“ *Vacarme* 72(3): 72–87. <https://doi.org/10.3917/vaca.072.0072>.
- Merklen, Denis. 2013. *Pourquoi brûle-t-on des bibliothèques?*. Villeurbanne: Presses de l'ENSSIB. <https://doi.org/10.4000/books.pressesenssib.2128>.
- Merkur.de. „Mut zum Anderssein: Drag-Lesung für Kinder sorgt für Protest.“ 14. Juni 2023. <https://www.merkur.de/welt/mut-zum-anderssein-drag-lesung-fuer-kinder-sorgt-fuer-protest-zr-92340147.html>.
- Mickelson, Peter. 1975. „American Society and the Public Library in the Thought of Andrew Carnegie.“ In *The Journal of Library History* 10(2): 117–38. <https://www.jstor.org/stable/25540622>.

- Nicol, Erica A. und Corey M. Johnson. 2008. „Volunteers in Libraries.“ *Reference & User Services Quarterly* 48(2): 154–63. <https://doi.org/10.5860/rusq.48n2.154>.
- NPR Illinois. „As Conservative Groups Push to Ban Books, Public Librarians Resign“, 29. August 2022. <https://www.nprillinois.org/2022-08-29/as-conservative-groups-push-to-ban-books-public-librarians-resign>.
- Oe24.at. „Fellner! LIVE: Drag Queen Candy Licious im Interview.“ 17. April 2023. <https://www.oe24.at/video/fellnerlive/fellner-live-drag-queen-candy-licious-im-interview/552616382>.
- Open Library Badge. „Kriterien“. <https://badge.openbiblio.eu/kriterien/>.
- PBS NewsHour. „Missouri House Republicans Want to Defund Libraries. Here's Why“, 14. April 2023. <https://www.pbs.org/newshour/politics/librarians-say-a-missouri-house-proposal-to-eliminate-library-funding-would-have-devastating-ripple-effects>.
- PEN America. „Banned in the USA: The Growing Movement to Ban Books“, 19. September 2022. <https://pen.org/report/banned-usa-growing-movement-to-censor-books-in-schools/>.
- Public Library Association. „About the Global Libraries Legacy Partnership“. <https://www.ala.org/pla/initiatives/legacy>.
- Poon, Wei Chi. 1973. The Importance of a Chinese Language Collection in the San Francisco Public Library, Chinatown Branch. A Research Paper presented to the Faculty of the Department of Librarianship, California State University San José, June 1973.
- Samek, Toni. 1996. „The Library Bill of Rights in the 1960s. One Profession, One Ethic.“ *Library Trends* 45(1): 50–60. <https://doi.org/10.7939/R32F7K47T>.
- Schneider, Ulrich Johannes. 2024. Andrew Carnegies Bibliotheken. Über Moderne und Öffentlichkeit. München: Carl Friedrich von Siemens Stiftung.
- Schuldt, Karsten. 2010. „Openness. Die Bibliothek als demokratische und demokratiefördernde Einrichtung im Internetzeitalter.“ In *Handbuch Bibliothek 2.0*, hg. von Julia Bergmann, Patrick Danowski. Berlin und New York: De Gruyter, 21–36. <https://doi.org/10.1515/9783110232103.21>.
- Shera, Jesse H. 1949. Foundations of the Public Library. The Origins of the Public Library Movement in New England 1629–1855. Chicago: University of Chicago Press.
- Stearns, Lutie E. 1920. „The Library and the Social Centre (1911).“ In *The Library and Society. Reprints of Papers and Addresses*, hg. von Arthur Bostwick. New York: Wilson.
- Steele, Jennifer Elaine. 2020. „A History of Censorship in the United States.“ *Journal of Intellectual Freedom and Privacy* 5(1): 6–19. <https://doi.org/10.5860/jifp.v5i1.7208>.
- Wiegand, Shirley A. 1996. „Reality Bites. The Collision of Rhetoric, Rights, and Reality in the Library Bill of Rights.“ *Library Trends* 45(1): 75–86. <http://hdl.handle.net/2142/8065>.
- Wiegand, Wayne A. 2015. „Tunnel Vision and Blind Spots‘ reconsidered. Part of our Lives (2015) as a Test Case.“ *The Library Quarterly. Information, Community, Policy* 85(4): 347–70. <https://doi.org/10.1086/682731>.

Kurzbiografie

Ulrich Johannes Schneider war 2006–2022 Direktor der UB Leipzig und arbeitet als Professor am Institut für Kulturwissenschaften der Universität Leipzig. Forschungsthemen siehe <https://www.ujschneider.de/>. Der Verfasser dankt Arne Ackermann und Michael Knoche für die Kritik einer ersten Textfassung.